

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbesorger 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/4} bis 9 Uhr geöffnet. — Expeditionsstunde der Redaktion Abends von 6^{1/4}—7 Uhr.

Anzeigengebühren: Für die 5 gespaltenen Cornusätze oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beträge nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 61.

Mittwoch, den 14. März 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollverfammlungen finden nach einer Bekanntmachung des königlichen Landrathsamtes vom 27. Februar cr. am 4. und 5. April cr. im Thüringer Hofe hierseits statt.

Es haben sich hierbei vorzustellen:

am 4. April cr. Vormittags 9 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1887, 1888, 1889, 1890 und 1891 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1888 und der vierjährig-Freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den Dienst getreten sind, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks).

Mittags 12 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1892, 1893 und 1894, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks.

Nachmittags 3 Uhr die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition des Truppentheils beurlaubten Mannschaften, sowie die Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks.

am 5. April, Vormittags 9 Uhr sämtliche Ersatz-Referenten des Stadtbezirks.

Mittags 12 Uhr sämtliche Wehrleute, Referenten und Ersatz-Referenten des Stadtbezirks.

Die Militärpapiere sind unbedingt mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 6. März 1900.

736.

Der Magistrat.

Wegen Pflasterung der Straße Kleincorbetha — Cobles wird der Communicationsweg von Kleincorbetha nach Goddula

vorläufig gesperrt und die Passage von Kleincorbetha auf die Kallseerstraße nach Goddula verwiesen. (738)

Deshly a. S., 12. März 1900.

Der Amtsvorsteher.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 12. März. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hat die Absicht, von Helgoland nach Bremen zu reisen und von da nach Kiel, wohin Prinz Heinrich von Wilhelmshaven aus bereits vorausgereist ist. Nähere Nachrichten liegen bis zur Stunde nicht vor.

— Die „Berliner Korrespondenz“ veröffentlicht den Text einer Ansprache des Kaisers an den Deutschen Landwirtschaftsrath beim Schluß seiner Sitzungen. In derselben sagt der Kaiser: Wenn auch das Ergebnis der Beratungen des Landwirtschaftsrathes hochgepante Erwartungen vielleicht nicht überall befriedigen würde, so sei es doch für die Aufgabe seiner Regierung, alle wirksamen Mittel anzuwenden, um der Nothlage der Landwirtschaft Hilfe zu bringen, von hoher Bedeutung, daß auf diesem Gebiete durch die Verhandlungen die Grenzen des Erreichbaren klarer erkennbar geworden sind. Die erschöpfenden Erörterungen der allseitig anerkannten Nothlage der Landwirtschaft, ihrer Ursachen, ihres Umfangs und ihrer Folgen, sowie die sorgfältige Prüfung aller Mittel, welche bisher für die Abhilfe in Frage gekommen seien, bildeten eine wertvolle Unterlage für die Entscheidung seiner Regierung. Solche Mittel aber, deren Anwendung auch vom Landwirtschaftsrath als ungeeignet für die Erreichung des Zweckes, als praktisch nicht ausführbar oder als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirtschaftlichen Ordnung erkannt und widerrathen sind, werde

keine Regierung um so bedenklicher aus dem Kreise ihrer Erwägungen ausschließen können. Zum Schluß bittet der Kaiser die Mitglieder des Landwirtschaftsrathes, in den ihnen zugänglichen Kreisen des Landes die Auffassung zu verbreiten, daß, wenn künftig ähnliche Fragen, wie gegenwärtig die Nothlage der Landwirtschaft und die Mittel zu ihrer Abhilfe auch auf anderen Gebieten die Gemüther erregen, zunächst seine Regierung angegangen werde, um das zur schleunigen Abhilfe Geeignete zu veranlassen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler Fick zu Hohenlohe empfing heute in Gegenwart des Staatssekretärs des Reichs - Justizamts Dr. Niederding mehrere hervorragende Vertreter der Kunst und Wissenschaft, um sich über die Bedenken näher zu unterrichten, die gegen einzelne Bestimmungen der lex Heinze in künstlerischen und wissenschaftlichen Kreisen hervorgerufen sind. Erhört waren v. Menzel, Mommsen, Reinhold Weges, Gberlein, Sudermann und V. Aronson. Aus dem Verlaufe der Unterhaltung ergab sich, daß über die Tragweite der Regierungsvorlage und über die ihr zu Grunde liegenden Absichten der Regierung trotz aller bisherigen Verhandlungen noch erhebliche Mißverständnisse obwalteten. Diesen Mißverständnissen gegenüber wurde festgestellt: 1) daß die Bestrafung nach §§ 184 und 184a der Vorlage immer nur dann erfolgen kann, wenn der Thäter nicht nur den Inhalt der von ihm vorrätzig gehaltenen veräußerten, ausgefertigten oder verbreiteten Schriften oder Bilder kannte, sondern, wenn außerdem auch das Bewußtsein ihm bewußte, daß der Inhalt unzüchtig oder schamlos sei und Vergerg erregen könne; dies müsse dem Thäter nachgewiesen werden; 2) daß der Begriff dessen, was unzüchtig oder schamlos sei und Vergerg erregen könnte, gemäß der Rechtsprechung des Reichsgerichts sich nicht nach der Auf-

fassung einer einzelnen, leicht erregbaren Person, sondern nach der Auffassung normal angelegter Menschen bestimme; 3) daß zu dem im § 184a erwähnten Orten, die dem öffentlichen Verkehr dienen, nicht auch Ausstellungsräume, Gärten, die nur gegen Eintrittsgeld zugänglich sind, Privatplätze, Privatgärten, Meisiers und Verkaufsräume, abgesehen von Schaufenstern, gerechnet werden können; 4) daß § 184a nicht die künstlerische oder wissenschaftliche Produktion, sondern den geschäftlichen Vertrieb literarischer Werke treffe, insofern sich dieser Vertrieb der Schauffellung auf den Straßen oder in Ladenfenstern, die nach der Strafe gelegen sind, bediene; 5) daß es unzweifelhaft Hofeiten und Gemeinheiten gebe, die nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts nicht unter den Begriff des Unzüchtigen fallen, aber gleichwohl schon im Interesse der Jugend von den Straßen und Ladenfenstern ferngehalten werden müssen. Die erörterten Bedenken veranlassen die Berechtigung dieser Gesichtspunkte nicht, vermochten aber ihre Beförderung nicht zu unterdrücken, daß die Fassung der vorgeschlagenen Bestimmungen zu einer gefährlichen Willkür in den Kreisen der unteren Polizeiorgane führen und von den Gerichten anders ausgelegt werden könne, als die Regierung verstanden wissen wollte. Der Reichskanzler nahm daraus Anlaß, zu erklären, daß in letzterer Beziehung die Verhandlungen des Reichstages Gelegenheit geben würden, die Meinung der Regierung unzweideutig festzustellen, in ersterer Beziehung aber die von den Landesregierungen zu erlassenden Ausführungsbestimmungen empfindlichen Unklarheiten des Verkehrs vorbeugen würden. Es sei, wie der Reichskanzler hinzufügte, weder seine Absicht, noch die Absicht der Verbündeten Regierungen, der künstlerischen und wissenschaftlichen Thätigkeit hemmende Schranken zu setzen. Zu dem sogenannten Theaterpara-

Der Mönch von Walkenried.

Novelle von Robert Kohnrausch.

(29. Fortsetzung.)

So kam er, eilig vorstreichend, in die Nähe der Kirche und seiner Wohnung. Vor sich am Ende einer kurzen Gasse sah er bereits die dunkle Seitenmauer des Gotteshauses; wenn er um die Ecke bog, mußte er auch das Licht erblicken, das aus Marias Zimmer zu ihm niedergrüßte. Wöglich fuhr er zusammen und hemmte unwillkürlich den Fuß. Ein lauter, bekannter Ton war zu ihm gedrungen, das Knarren und Schlagen der Thür seines Hauses. Warum erfüllte der Klang ihn gerade in dieser Minute mit so wunderlichem Gefühl? Warum schien er ihm häßlicher zu tönen, als zu jeder anderen Zeit? Warum verband sich ein unbestimmtes Ahnen des Unheils mit dem gewohnten Laut?

Als wolle sie ihm antworten auf die unruhigen Fragen seines gespannten, erregten Geistes, erschien nach wenigen Sekunden gerade vor ihm am Eingang der Straße eine dunkle Männergestalt. Sie kam ihm entgegen, zauderte einen Augenblick, als sie ihn erblickte und ging dann weiter, nahe an ihm vorüber. Der Mann war in einem dunklen Mantel dicht eingehüllt, den Hut hatte er tief ins Gesicht gezogen. Johannes vermochte ihn nicht zu erkennen bei der raschen Bewegung, denn nur auf dem Stirnplatz brannte eine Laterne, und die

enge Gasse war ohne Licht, — aber ein Paar Augen blühten ihm für die Dauer einer Sekunde entgegen, daß ihm war, als hätte er diesen Blick schon einmal gesehen. Er konnte sich nicht erinnern, wo es gewesen war, aber ein Gefühl des Unbehagens wollte nicht von ihm weichen und verfolgte ihn bis in den hallenden Flur seines Hauses, wo er nun selbst den Ton erwiderte, der ihm vorhin so seltsam entgegengeklungen war.

S still und friedlich lagen die vertrauten Räume vor ihm da; die Lichter brannten, und wohlige Wärme umfing die Glieder, die erlart waren im schneidenden Winde. Johannes ging, ohne sich aufzuhalten, die Treppe hinan und in Marias Zimmer. Auch hier war Licht, aber die Hausfrau selbst saß in einer tiefen Fernstimmigkeit, wohin die Helle nur gemindert drang.

„Guten Abend, Maria,“ sagte Johannes. „Es ist spät geworden, wir hatten mancherlei zu bereden. Und du, — wie mir, warum sitzt du so weit vom Lichte?“

„Meine Augen thaten mir weh,“ gab sie zur Antwort; ihre Stimme war leise und umschleiert. „Ich war im Winde draußen.“

Sie schauerte zusammen, als dringe die Kälte durch die Mauer zu ihr herein. „Du bist aber nicht jetzt eben erst heimgekommen?“

„Jetzt eben? Nein. Warum fragst du?“ „Weil ich, — die Hausthür hörte ich gehen, als ich zurückkam.“

„Ich habe die Magd fortgeschickt, — zur Mutter.“

„Was das gerade, ehe ich kam?“

„Es ist noch nicht lange.“

„Maria, — er trat nahe vor sie hin, zwischen sie und das Licht, daß der Schatten seines Körpers gleich einer dunklen Hülle sie überdeckte. — „es war niemand hier, der nach mir gefragt hat?“

„Niemand, soviel ich weiß.“

Einen Moment zauderte er, dann sprach er weiter. „Ich bin einem Manne begegnet nahe beim Haus und unmitttelbar, nachdem ich das Zuschlagen der Thür gehört hatte.“

„Ich weiß von keinem Manne.“

Sie stand auf und blickte zum Fenster hinaus. „Ein böser Abend,“ sagte sie und wiederholte noch einmal, als spräche sie gedankenlos die Worte nach, die ein anderer ihr vorgelegt: „Ein böser Abend!“

„Dessentlich meldet er nicht so üble Tage an. Das wäre unerfreulich zum reifen.“

„Wer spricht vom reifen?“

„Ich, Maria. Von dir gehen muß ich für einige Zeit.“

„Fort, — warum?“

„Du wuter, nach Wittenberg.“

„Was willst du in Wittenberg?“

„Mir Wahrheit und Klarheit holen. Ich sehe den Weg nicht mehr, den ich zu wandeln habe.“

„Du darfst jetzt nicht gehen, Johannes, du darfst jetzt nicht von mir gehen!“ Erstaunt blickte er sie an. Was Bedeutete

die Angst in ihren Augen und in ihrem Ton? Sie war zu ihm getreten, hatte die Hände auf seine Schultern gelegt und sah ihm mit starren, brennenden Blicken gerade ins Gesicht.

„Was hast du, Maria?“

„Nicht von mir gehen sollst du, — nichts weiter.“

„Und warum soll ich bleiben?“ „Weil, — weil ich dich lieb habe, doch wohl, nicht wahr? Ja, weil ich dich lieb habe, Johannes!“

„Ich weiß es ja, Maria, ich fühle es, daß du mich lieb hast. Ich wäre verloren, wenn ich daran einmal müßte zweifeln lernen.“ Er wollte sie an sich ziehen und küssen, doch ließ ein plötzliches Zittern, das sie überfiel und durch ihre Hände sich ihm mittheilte, ihn innehalten. „Was hast du?“ fragte er besorgt.

„Mich friert.“

„Aber es ist hier warm und behaglich.“

„Ich weiß nicht. Mich friert. Nicht von mir gehen sollst du, Johannes!“

„Ich muß!“

„Nein, du mußt nicht, wenn du mich lieb hast.“

„Es giebt für mich kein Glück ohne deine Liebe, doch giebt es auch Feins ohne die Ruße des Gewissens. Die muß ich mir schaffen, indem ich nach Wittenberg gehe.“

(Fortsetzung folgt.)

graphen wurde erklärt, daß die Regierung den in der zweiten Lesung vom Reichstage gefassten Beschluß für unannehmbar halte, in Betreff der von den Parteien in Aussicht genommenen neuer Vorschläge sich aber noch nicht zu äußern vermöge, da diese Vorschläge von den Parteien noch nicht vorgelegt seien. Beim Schluß der Unterhaltung hat Mommien den Reichskanzler um seinen und der Verbündeten Regierungen Schutz gegen etwaige Übergriffe der Gesetzgebung auf dem so außerordentlich feinfühligem Gebiete der Ritterschaft und Kunst. Der Reichskanzler sagte seinen Schutz bereitwillig zu, bemerkte aber, daß die Regierungen nicht lediglich auf die Anschauungen in den von den Herren vertretenen Kreisen Rücksicht nehmen könne, sondern sich auch erinnern müsse, daß viele Schichten des Volkes von anderen, zum Teil von entgegengelegten Empfindungen geleitet würden, die ebenfalls Anspruch auf die amtliche Beachtung erheben. Die Aufgabe der Gesetzgebung liege es, hier die richtige Mitte zu halten, ohne in Extreme zu verfallen.

Bei der Fortsetzung der allgemeinen Debatte über das höhere Schulwesen im Abgeordnetenhaus traten verschiedene Redner, so die Abgeordneten Dr. Kropatschek, Glattfelder, Dr. Goebel u. a. für eine pfeifliche Behandlung der alten Sprachen und des humanistischen Gymnasiums ein, während andere, so die Abgeordneten v. Knappe und Dr. Trendl, sich der exakten Wissenschaften und des Reformgymnasiums annahm. Der Herr Kultusminister erklärte, daß die neuerdings über das höhere Unterrichtswesen eingeleiteten Ermittlungen und veranstalteten Konferenzen seine grundsätzliche Veranlassung in der Reform von 1892, sondern wesentlich nur bezweckten, den in der Gegenwart sich geltend machenden Wertungen gerecht zu werden und hervorgeretenen Verschiedenheiten auszugleichen. Er hoffe, das höhere Unterrichtswesen aus dem jetzigen Stande der Unruhe in ruhiger Bahnen überführen zu können. Demnach gelangte eine Reihe von Einzelwünschen zur Verlautbarung, und den Beschluß machte eine längere Verhandlung über die Anträge wegen Verbesserung der Lage der technischen Höheren, insbesondere der Zeichenlehrer an den höheren Unterrichtsanstalten, welche mit Verweisung des bezüglichen Antrages Kropatschek an die Budgetkommission endete. Die Kommissare des Finanz- und des Kultusministers wiesen darauf hin, daß zu keiner Zeit sowohl für die Verbesserung der Lage der Höheren als der höheren Unterrichtsanstalten gegeben sei, als jetzt. Insofern ist die Staatsregierung bereit, auch ferner, wo Mängel sich herausstellten, dieselben zu beseitigen, soweit dies ohne Hervorrufung schwerwiegender Verunsicherungen seitens anderer Beamtenklassen angängig sei. Die Verhandlung soll in der Abend Sitzung fortgesetzt werden.

Zur Lage in Südafrika.

Merseburg, 13. März. Das letzte Geheiß, das die Engländer den Buren geliefert, ist, wie sich jetzt herausstellt, für die ersten mindestens kein Sieg gewesen, und die neuesten Nachrichten scheinen darauf hinzuweisen, daß die Buren und die Freistaatler sich schon vor Bloemfontein dem Feinde stellen wollen. Es scheint, daß die Entscheidungsschlacht dort in nächster Zeit geschlagen werden wird. Beide Theile ziehen dort, wie selbstverständlich, an Truppen zusammen, was sie bekommen können, ob auch die durch den Entschluß von Lady Smith frei gewordenen englischen Truppen aus Natal eintreffen werden, ist zur Zeit noch fraglich, da man nicht weiß, ob sie überhaupt unterwegs sind und ob sie die Pässe der Drakensberge werden passieren können.

Inzwischen thut Präsident Krüger sein Möglichstes, um die europäischen Großmächte zu einer Intervention zu bestimmen. Es ist schwerlich anzunehmen, daß auch nur eine vermittelnd eingreifen wird, dagegen würden sie gewiß gern Vorschläge unterstützen, falls solche von einer außereuropäischen Macht ausgehen. Die Engländer sind augensichtlich noch sehr wenig geneigt, sich auf irgend etwas einzulassen und sie werden, falls sie demnächst in der Entscheidungsschlacht siegreich bleiben sollten, noch unzugänglicher sein als bisher; es ist also wohl vorläufig auf einen baldigen Friedensschluß wenig Hoffnung.

Bis zur Stunde liegen folgende Nachrichten vor:

London, 12. März. Der Fall von Mafeking steht nach einem Daily Mail-Telegramm aus Lourenço Marques unmittelbar bevor. Baden-Baden habe zur Entlastung der Provinzialverwaltung sämtliche Eingeborene aus der belagerten Stadt hinauszutreiben versucht,

die Buren hätten sie aber zurückgejagt, und er mußte sie wohl oder übel wieder aufnehmen. Ein Daily News-Telegramm aus Masvovogel-Kop von heute Nacht meldet jedoch auf eine Ausrückung eines Buren hin, die Belagerung von Mafeking sei aufgehoben.

London, 12. März. In Bezug auf die Friedensanträge der Burenrepublikaner verfiel unterrichtete Kreise, im letzten Ministerrathe sei keine Einigung zu erzielen gewesen, weil ein Theil der Minister den extremen Forderungen Chamberlains, die dieser in fünfviertelstündiger, leidenschaftlicher Rede begründete, die Zustimmung verweigerte.

London, 12. März. Der „Daily Mail“ wird aus Pretoria vom 10. d. M. gemeldet: Die Konsuln der fremden Regierungen sind gestern zu einer Konferenz eingeladen und ersucht worden, die Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzurufen, um einem weiteren Blutvergießen Einhalt zu thun.

London, 12. März. Die Buren nahen hüt schlug am 10. März weithin von Abrahamtsaal siegreich alle Angriffe des Gesamttheeres Roberts ab, der selbst kommandierte, und ging nachts, nachdem Roberts nach Driefontein retririrt, mit den Geschützen auf das Hauptkorps zurück.

London, 12. März. Aus den heute vorliegenden, Lord Roberts' gefristete Meldungen ergäuzenden Berichten erhellt, daß die Kämpfe vom Sonnabend den Engländern völlig überausend kamen. „Reuters“ Spezialkorrespondent bemerkt ausdrücklich, man habe angenommen, der Weg nach Bloemfontein sei frei; man schreibt diesen Mangel an Nachrichten über die Bewegungen des Feindes dem Umstande zu, daß Roberts gegenwärtig Kitcheners Rath entbehrt. Daraus, daß die englische Armee in den Sonnabendkämpfen offenbar sehr viel schlechter abschnitt, als bisher, schließt man, daß an den früheren Erfolgen Lord Kitchener ein stärkerer Antheil gebührt, als bisher zugegeben wurde. Nach dem Spezialbericht der „Times“ stieß die englische Kavallerie am Sonnabend Morgen um 10 Uhr unverhofft bei Driefontein auf die dort in starken Stellungen auf Bügeln postirten Buren. Der Versuch, südwärts auszuweichen, der unter heftigem Artilleriefeuer der Buren unternommen wurde, mißlang, weil die feindlichen Stellungen sich allenthalben nach Süden ausdehnten. Deshalb mußten um 1/2 Nachmittags 2 Brigaden der inzwischen anrückten 6. Division einen Frontalangriff auf die Burenstellungen wagen, wobei sie zeitweilig zwischen zwei feindliche Feuer kamen. Es gelang aber dem Welsh-Regiment schließlich, unter dem Schutze des überlegenen, englischen Artilleriefeuers die Alexanderkuppe im Centrum der Burenlinie mit dem Bajonnet zu nehmen, jedoch nicht ohne daß die retirirenden Buren ihre Geschütze in Sicherheit bringen konnten. Die Beweglichkeit der Buren bei der Vergangung ihrer Artillerie war diesmal wunderbar, als je. Die seitlichen Kopjes wurden von den Verbündeten mit eiserner Jähigkeit behauptet. Die englischen Verluste werden in den heutigen Berichten ebenwomig beziffert wie in den Roberts'schen Depeschen, aber der „Daily News“-Korrespondent nennt sie beträchtlich. Der Feind sei in überausender Stärke gewesen und habe mit seinen Geschützen große Treffsicherheit gezeigt.

London, 12. März. Der Korrespondent der „Daily News“ im Hauptquartier von Roberts meldet aus Driefontein vom Sonntag: Eine Schlacht wüthete gestern den ganzen Tag, Roberts errang einen neuen Erfolg, aber nicht ohne beträchtliche Verluste. Der Feind wurde in Abrahamtsaal erreicht. Er hielt wohl besser als Mittwoch Stand. Erst nach heftigem Kampf wurden seine Stellungen von der Infanterie mit dem Bajonnet genommen. Die Buren wurden schließlich nach Süden vertrieben. Sie ließen viele Tote zurück. Die Cavallerie hatte eine härtere Aufgabe als sonst. Der Versuch, eine Flankenbewegung auszuführen, mißlang mehrere Male. Der Feind schien von größerer Stärke zu sein, als erwartet worden ist. Seine Linie erstreckte sich über den ganzen Bischoffsrand. Seine Geschütze wurden trefflich gehandhabt. General Broadwood stieß sechs Meilen nach Süden vor, fand aber den Feind überall. Die Buren versuchten sogar uns zu überflügeln. Der letzte Schuß wurde 1/8 Uhr Abends abgefeuert. Als wir heute Morgen erwachten, fanden wir, daß der Feind trotz des gestrigen hartnäckigen Widerstandes wieder sein Heil im Rückzuge gesucht hat. Kein Bure war sichtbar. Wir sind jetzt auf dem Wege nach Bloemfontein. Roberts geht ohne Zettverlust vor.

London, 12. März. Die „Central News“ meldet, daß ein hervorragendes Mit-

glied der englischen Regierung im Laufe der Unterhaltung während dieser Nacht erklärte, daß die Entlassung und Demolierung der Burenfestungen der Anfang des Friedens sein müßte.

Bentersolei, 13. März. Nach dem Geheiß bei Driefontein marschirten die Truppen Roberts rasch hierher; die Kavallerie voran. Ueber die Buren lief heute Morgen die Meldung ein, daß sie in einer Stärke von 12000 Mann mit 18 Geschützen die Stellung auf einer Reihe von Kopjes einnehmen, die den direkten Weg nach Bloemfontein, das nur 15 Meilen entfernt ist, beherrschen. Eine Schlacht steht unmittelbar bevor.

Berlin, 12. März. Der Reichstagsabgeordnete Mauer sendet der „National Liberalen Korrespondenz“ eine Zuschrift folgenden Inhalts: Wie Sie aus den verschiedensten Blättern erfahren haben, macht eine Nachricht aus dem englischen Kriegsministerium Aufsehen, welche besagt, die Buren haben nach einer Mittheilung des Lord Roberts Mauerpatronen mit hoher Spitze gebraucht. Auf Grund authentischen Materials kann ich Ihnen die Erklärung abgeben, daß nach Transvaal und dem Orange-Freistaat zu den dort im Gebrauch befindlichen Mauerpatronen, Kaliber 7 mm, kleinerer Hohlspitzen-geschosse oder Halbmantelgeschosse, sondern lediglich Vollmantelpatronen geliefert worden sind. Halbmantelgeschosse und Büchschäden, welche mit wenigen Tausend Patronen zu Jagdzwecken geliefert wurden, kommen hier nicht in Frage, dagegen ist mir aus Berichten von Augenzeugen bekannt, daß die Buren den Engländern abgenommene Munition mit Hohl- oder Halbmantelpatrone aus ebenfalls erbeuteten englischen Militärpatronen auf ihre Feinde verfeuert haben.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 12. März.)

Das Münzgesetz gelangte heute im Reichstags zur zweiten Beratung, doch wurde nur debattirt. Die sämtlichen Abstimmungen wurden, weil das Haus augenscheinlich nicht beschlußfähig war und die Bimetallisten mit dem Antrag auf Ausprägung des Dollars gebrüht hatten, verschoben; sie fielen nun für morgen am Schluß der Tagesordnung für den Fall, daß ein beschlußfähiges Haus vorhanden sein wird. Die bimetallistisch-agrarische Gruppe hatte in der Kommission der auf Festlegung der Goldwährung gerichteten Arbeit des Gesetzes den Antrag auf Einziehung der Zehnmarkstücke entgegengezeichnet, abzurufen zu können; der heutigen Plenar Sitzung nahm sie einen aus dem Centrum genommenen und wieder fallen gelassenen Antrag auf, der dahin gerichtet war, die Thaler als vollständige Zahlungsmittel weiter zu führen zu lassen und zu Neprägungen von Silbermünzen Silberbaren anzuhalten, was der Staatssekretär Freiherr v. Wedemeyer und der Reichsbankpräsident Dr. Koch als vollkommene Verleugung der prinzipiellen Grundlage des Gesetzes abwies. Wiederein grundsätzliche Bedenken begegnete ein Antrag des Abg. Herold (Centrum), der die Einziehung der Thaler auf das Quantum beschränkt wissen will, das für die Neprägungen und deren Kosten erforderlich ist. Die Redner der Linken, Wilkin, Fischel, Schöndank, die auf dem Boden der Regierungsvorlage bzw. der im Wesentlichen damit übereinstimmenden Kommissionsbeschlüsse standen, wunden eventuell das Gesetz mit der Heroldschen Änderung annehmen. Im Allgemeinen verließ die Beratung im Rahmen der bekannten Währungsbedenken die Abgeordneten Herold und v. Herold, v. Gabel und v. Welle, v. Gabel und Gabel behaupteten, die Goldproduktion gehe zurück und die Goldwährung werde bei der ersten Krise zusammenbrechen. Das Gold fliehe aus dem Lande, die Notenbedeckung sei zu knapp geworden, der hohe Diskont als Folge der deutlichen Interessen der Währungsreform und v. Gabel. Dieser Kritik der nützigen und wirtschaftspolitischen Verhältnisse wurde namentlich vom Abg. Gabel eine Zuspüsung gegen die Nationalität des Präsidenten Dr. Koch gegeben. Dieser wies diese oft widerlegten Angriffe kurz zurück und hob hervor, daß die Notenbedeckung der Reichsbank sich auf 100% gehalten hat. Aus dem Hause trat der bimetallistische Redner besonders sachgemäß der Abg. Büling entgegen, der ausführte, daß die Goldwährung sich bewährt habe, und daß eine übermäßige Kapitalbedeckung nicht erforderlich ist, weil das im Verkehr reichlich vorhandene Gold im gegebenen Falle herangezogen werden könne. Unter den übrigen Bestimmungen verurtheilte die von der Kommission vorgeschlagene Befugnis des Bundesraths, Denkmünzen als unlauffähige Scheidemünzen (Zinn- und Zink-Waerthe) prägen zu lassen, eine Diskussion. Ein Bedürfnis nach dieser Maßregel wurde regierungsmäßig verneint. Auf der morgigen Tagesordnung befindet sich die dritte Lesung der sog. lex Feine.

Cofales.

Merseburg, 13. März.

Hausbesitzer-Verein. Gestern Abend fand in der „Reichskrone“ eine General-Versammlung unter zahlreicher Beteiligter der Mitglieder statt. Der Vorsitzende, Herr Duerfuerth, eröffnete die Versammlung und ließ die Erbkommunen herzlich willkommen. Hieraus wurde zur Tagesordnung geschritten. Zu seinem Bedauern gab der Herr Vorsitzende Kenntniss von der plötzlichen Erkrankung der beiden Mitglieder, des Schriftführers Herrn

Geise und des Kassiers Herrn Schulze. Infolge dessen konnten die beiden ersten Punkte der Tagesordnung ihre Erledigung nicht finden, und man ging zur Wahl der Vorstandsmittelglieder über. Die ausstehenden Herren Schulze, Köhner, Mensele und Folger wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. Punkt 4 der Tagesordnung „Abänderung der Satzungen“ blieb, da seitens der Mitglieder gegen die bisherigen Satzungen nichts einzuwenden war, auf sich beruhen. Hieraus wurde wegen des Jahresbeitrags unterhandelt, und der Betrag von 1 M. jährlich beibehalten. Der Herr Vorsitzende machte der Versammlung die freundliche Mittheilung von dem festen Wachsen der Mitgliederzahl, welche sich bis heute auf 283 beziffert. Der Kassenbestand beläuft sich bis 1. Januar 1900 auf 235 M. 76 Pf. Seitens des Herrn Geibert war ein Antrag eingegangen, dahingehend, Herrn Reichsanwalt Hündorf für seine Mühe und geschäftlichen Vereinstreuen eine Anerkennung von 50 M. zu gewähren. Der Antrag wurde zur Diskussion gestellt und auch von der Versammlung angenommen. Hieraus gab Herr Geibert Kunde von der sorgfältigen Verwaltung des Kaffeewesens seitens des bisherigen Kassiers, und wurde demselben Entlastung erteilt. Auch fand der vom Hausbesitzer-Verein in Kraft tretende einheitliche Mietsovertrag, welcher der Versammlung vorgelesen und von Herrn Reichsanwalt Hündorf in seinen einzelnen Paragraphen karelegt wurde, die Genehmigung. Unter Punkt 8 der Tagesordnung „Interessenfragen“ theilte der Herr Vorsitzende mit, in Zukunft etwaige Fragen über dies oder jenes in den dazu bestimmten Fragebogen in der Cigarrenhandlung des Herrn Schulze, Kl. Ritterstraße 18, niederzulegen. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 12. März 1900, Abends 6 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende, Herr Bräuer, die folgende Mittheilung des Magistrats zur Kenntniss der Versammlung: 1) Die Wahl des Gerichtsausschusses Herr Jaarmann zum belobten Stadtrat ist bekräftigt worden; 2) bei der am 22. Februar c. abgehaltenen außerordentlichen Session der hiesigen Sparkasse hat sich nichts zu erinnern gefunden; 3) dems Kuratorium der Sparkasse ist der Beschluß befaßt pro 1899 zur Kenntnissnahme vorgelegt worden; 4) der Staatsbürger für die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule ist die Einrichtung einer neuen Klasse befaßt um 60 M. erhöht worden. Hieraus wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

Sparrassenstatut - Berichterstatter Herr Stadtb. Herold. Auf Antrag des Berichterstatters wird das von einer gemischten Kommission ausgearbeitete und vom Magistrat bereits genehmigte neue Sparrassenstatut und gleichzeitig damit die Einführung der Staffeldordnung bei der hiesigen hiesigen Sparkasse von der Versammlung genehmigt. Das neue Statut, welches nach der oberausführlichen Genehmigung bedarf, lehnt sich an die Ausführungs-Verordnung des Herrn Ministers zum bürgerlichen Gesetzbuch, die Statuten einiger anderen Sparrassen und an das gesammelte Material bei der hiesigen Sparrassen-Verwaltung an.

II. Sanalationsprojekt - Berichterstatter Herr Stadtb. Gage. Das von Herrn Stadtbau-Inspektor hierher überlieferte Sanalationsprojekt für die hiesige Stadt im Ministerium bezüglich der Klarlegung der Baustandung erfahren, und ist gefordert worden, bei dem Projekt das Cubationsverfahren (Reinigung mittels Filter) zur Anwendung zu bringen. Die dahingehende Änderung des Projektes, welche die Kosten erhöhen, ist bereits erfolgt, und vom Magistrat genehmigt. Die Versammlung erteilt auch hierüber ihre Zustimmung zu der Abänderung.

III. Entlastung der Rechnung der Kleinstadt-Bewahrkante der inneren Stadt - Berichterstatter Herr Stadtb. Thiele. Auf Antrag des Berichterstatters wird Entlastung erteilt.

IV. Ortsstatut der Fortbildungsschule - Berichterstatter Herr Stadtb. Frauenheim. Infolge Anregung seitens des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe bzw. des Herrn Regierungs-Präsidenten hat das Kuratorium der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule einen Antrag zum Statut der genannten Schule beschlossen, wonach die Lehrkosten vermindert sind, dies bis zum Schluß des Schuljahres, in dem das 17. Lebensjahr vollendet wird, zu bezuhen. Magistrat hat den Antrag bereits genehmigt, und erteilt auch die Versammlung hierzu ihre Zustimmung.

V. Tranfportvergütung - Berichterstatter Herr Stadtb. Barth. Berücksichtigt man in einer der letzten Sitzungen Herr Geiser hierüber als einer der hiesigen Lehrer, welche das Tranfport-Vergütung zu empfangen haben, bezeichnet worden. Tatsächlich ist aber an Stelle dessen Herr Lehrer Schmelzer hierüber zum Empfangen berechtigt, so daß also nunmehr die Herren Lehrer Haupt, Hübnerberger und Schmelzer das Tranfport-Vergütung beziehen. Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden.

VI. Zugangsbewilligung (Nitzerszulage) - Berichterstatter Herr Stadtb. Geling. Nach dem Vertheilungsplan für die Nitzerszulage nach der Volksschulverordnung im Reg. Bez. Merseburg für die hiesige Stadt 6752,20 M. als Beitrag erforderlich. Zu diesem Zwecke nur 6700 M. in

den Etat eingeleitet sind, werden auf Antrag des Stadtrates noch 52.20 M. nachbewilligt.

Provinz und Umgegend.

Salle, 12. März. Das Ende des Bergarbeiterstreites wurde in einer am Sonnabend in der 'Provanjensche' zu Wesen abgehaltenen Versammlung beschlossen.

Salle, 12. März. Eine wesentliche Vermehrung unserer Polizei ist vom Magistrat für den Fall der Eingemeindung der Vororte vorgesehen.

Nietleben, 12. März. Auf Grube Nietzherben verunglückten heute zwei Bergleute bei Ausübung ihres Berufes dadurch, daß sie infolge Einatmens von Gasen bewußlos wurden.

Kopf getroffene Vorläufer Christian Kühne ist im hiesigen Knappschaftskrankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Venedenstein, 9. März. Daß das Bild der erunwesen in neuerer Zeit wieder mehr in voller Blüte in unseren Bergen steht, beweist abermals ein neuer Fall.

Salzwedel, 11. März. Der Salzwedeler Kommunalrat ist nunmehr an einem Punkte angelangt, an welchem endlich eine Aenderung des Verhältnisses der beiden städtischen Körperschaften zu einander erfolgen dürfte.

meister die Wohnung, die er im Rathhause hat, zu kündigen. Motiviert wird der Beschluß damit, daß die Stadtverordneten seiner Zeit beim Abschluß des Mietkontraktes zwischen Magistrat und Bürgermeister nicht gefragt worden seien.

Gerichtszeitung.

Reumberg, 9. März. (Schwurgericht.) Der 55jährige bisher unbekanntere Arbeiter B. geht aus Freyburg arbeitete seit 8 Jahren in der dortigen Ziegelei des Herrn Barf.

Vermischtes.

Aus Thüringen, 11. März. Ein eigenartiges Mittel, sich an dem unrein gewordenen Viehhaber zu rächen, hat eine Repräsentantin des zarten Geschlechts in einer Thüringer Ortschaft an einem Burden zu erproben versucht.

denen nicht an Putzober und Gurgel - bis die Hälfte seines flotten Schurrbartes abzuheben. Durch diese Verstimmlung, so kalkulirte die Wäfige, würde der Abtrümmige auf einige Wochen zu Gausarrest verurtheilt, oder wenigstens - gleichviel, ob bairisch oder halbägyptisch - seinem ferneren Liebeswerben in anderen Dörfern Einhalt gethan sein.

Telegramme und letzte Nachrichten.

New-York, 12. März. In einem von Italienern bewohntem Mietshause in Newarf (New-Jersey) brach eine gewaltige Feuersbrunst aus, bei der, soweit bis jetzt bekannt ist, 15 Personen ums Leben kamen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

14. März. Frühl. wolfig, milde.

Advertisement for 'Schwefelbäder' (Sulfur Baths) featuring a circular logo with a cross and text: 'Schwefelbäder', 'Schwefelbäder', 'Schwefelbäder'.

Todes-Anzeige. Sonntag Abend 6 Uhr hat es dem Herrn gefallen, nach kurzen, schweren Leiden, unseren lieben, guten, einzigen Sohn Otto im Alter von 11 Jahren 7 Monaten in sein himmlisches Reich abzuführen.

Statt besonderer Meldung. Heute Mittag 2 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsern langjährigen treuen Hausgenossen Herrn Pastor em. Paul Gruner im 89. Lebensjahre.

Bekanntmachung. Vom 14. März ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Kößben andererseits zugelassen.

Casino. Mittwoch, den 14. März, Abends 8 Uhr, CONCERT, ausgeführt von der Stadtkapelle. (Familien-Abend.)

Bekanntmachung. Unser Kassenlokal befindet sich von jetzt ab Rathhaus, 2 Treppen, rechts. Der Vorstand der gemeinschaftlichen Orts-Krankenkasse der Stadt Merseburg.

Kuchholz-Auktion. Die Kuchholz-Auktion in dem gräf. Hohenthal'schen Forstrevier Döllau, im Schlage Geweidig bei Horburg-Zakudig, und im früher Franke'schen Garten in Döllau, welche am 22. Februar cr. wegen Hochwassers nicht abgehalten werden konnte, soll nunmehr am Donnerstag, den 22. d. M., stattfinden.

Advertisement for Dr. Thompson's 'Seifenpulver' (Soap Powder) featuring an image of a woman and text: 'Dr. Thompson's SEIFENPULVER', 'gibt blendend weiße Wäsche'.

Casino. Heute Mittwoch von Abend 7 Uhr an Pökelschweinsknochen (selbst geschlachtet) mit Meerrettig u. Kloss. Ergebnis! U. Uelaf.

Verein der Gastwirthe von Merseburg und Umgegend. Ordentliche General-Versammlung Donnerstag, den 15. März 1900, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Gasthof zur Stadt Leipzig.

Für Standes-Aemter. Ein großer zweithüriger Kleiderschrank eichen, nußbaum oder mahagoni, zu kaufen gesucht. Offerten unter 'A 13' an die Exped. d. Bl.



Albert Drechsler Nachf.

Inh.: Albert Henze



Halle a. S.

Poststrasse 21

beehrt sich den

Eingang der neuen Frühjahrs-Stoffe

ZUR Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Maass

544)

ganz ergebenst anzuzeigen.

Tadelloser Sitz.

Elegante Ausführung.

Solide Preise.

Grösste Auswahl

von

Grabdenkmälern

in geschmackvollster Ausführung

empfiehlt die

Steinbildhauerei L. Neumayer,

Meuschauerstr. 6.

Frühjahrs - Aufträge

werden schon jetzt erbeten. (508)

Etto Bretschneider,

Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handlung,

empfiehlt zu Beginn der Radfahr-Saison

Schladitz - Fahrräder, Stilla - Fahrräder.

Präzisionsfabrikate ersten Ranges, preiswerthe Marken, weil die besten, vollkommensten u. leichtlaufendsten.

Patentirte und gesetzlich geschützte Neuheiten.

Neuheit für 1900

(734)

um- u. ausschaltbare Uebersetzung mit nur einer Kette, praktisch bewährt, noch nie dagewesen.

Haus-, Betriebs- und Berufs- Haftpflicht-Versicherungen

vermittelt

(334)

Paul Thiele — Merseburg.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich vom 1. März cr. mein

Fleisch- u. Wurstwaarengeschäft

von Leipzigerstrasse 11 nach Leipzigerstrasse 15 verlege.

Für das mir bisher erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftslokal zugetheil werden zu lassen. Fernsprecher 1038.

Hochachtungsvoll

Ernst Hoinkis, Halle.

625)

Wurst- u. Fleischwaarenfabrik (jetzt Leipzigerstr. 15.

Julius Becker,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Martinsberg 9, Fernsprecher 453.

empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum

(681)

An- und Verkauf von Werthpapieren.



Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer“.

Verkaufsstelle:

(529)

H. Baar, Markt No. 3.

Henkel's Bleich-Soda.

(666)

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel
Henkel & Cie. Düsseldorf.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbelfabrik mit Dampftrieb,

Halle a. S., Gr. Märkerstraße 4.

Wir machen unsere werthe Kundschaft hiermit nochmals höflichst darauf aufmerksam, daß wir für die so vorzüglichen

3 theiligen Sprungfeder-Matratzen

den **Allein-Verkauf** für Halle a. S. haben.

Die **Vorzüge** dieser 3 theil. Matratze gegenüber dem alten System in einer Länge, sind sehr bedeutend, indem sich dieselbe

1. viel leichter transportiren läßt, weil selbige aus 3 Theilen besteht.
2. Weil die Dauer der Haltbarkeit eine dreifache ist, dadurch, daß die Kissen des Oefteren ausgewechselt werden können, somit nicht immer nur die Last auf einer Stelle liegt.
3. Weil dieselbe in Façon gearbeitet und unten auch vollständig angegeschlossen ist, so daß Staub und Ungeziefer absolut nicht haften können.
4. Die Bequemlichkeit der Reinigung und Handhabung, sowie die Elastizität ist eine größere.
5. Der Preis von **Mk. 35** in normaler Größe ist sehr billig und wiegt die Vortheile gegenüber der alten Matratze vielfach auf, da Reparaturen u. s. w. seltener werden, somit also für die Dauer billiger ist. (480)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.